

Neuer Abopreis für K-Geld ab Januar 2022

Im nächsten Jahr steigen die Preise für das Postporto und die Kosten für das Papier. K-Geld erscheint zum Selbstkostenpreis. Deshalb sind wir gezwungen, den Abopreis auf den 1.1.2022 zu erhöhen. Das Jahresabo kostet neu 38 Franken (bisher 36 Franken), das Abo für zwei Jahre 71 Franken. Wir danken für Ihr Verständnis und Ihre Treue. Redaktion K-Geld

Wert der Immobilie schätzen lassen

Bewertungsaktion. Die Preise für Wohneigentum sind in den letzten 15 Jahren vor allem in den Städten und Agglomerationen stark gestiegen. Seit dem Ausbruch der Coronapandemie hat sich der Preisanstieg in vielen Regionen noch beschleunigt (K-Geld 5/2021). Das zeigt eine Analyse des Immobilien-Beratungsunternehmens Iazi. K-Geld-Leser haben noch bis zum 31. Januar 2022 die Möglichkeit, den Verkehrswert ihres Einfamilienhauses oder ihrer Eigentumswohnung vom Iazi zum Sonderpreis von 250 statt der üblichen 350 Franken schätzen zu lassen. So funktioniert:

■ **Im Internet:** Fragebogen ausfüllen unter Iazi.ch/online/kgeld. Wer die Daten seiner Immobilie dort erfasst, hat zudem die Möglichkeit, gratis drei weitere Schätzungen der gleichen Immobilie mit veränderten Kriterien durchführen zu lassen.

■ **Bestellung per Post:** Den ausgedruckten Fragebogen kann man auch bestellen bei: K-Geld, Wohnraumbewertung, Postfach, 8024 Zürich. plü

Bessere Bedingungen für Versicherte im nächsten Jahr

Im Januar tritt das neue Versicherungsvertragsgesetz in Kraft. Es stärkt die Rechte der Versicherten. Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick.

■ **Widerrufsrecht:** Versicherte können neu innerhalb einer Bedenkfrist von 14 Tagen von ihrem Vertrag zurücktreten.

■ **Kündigungsrecht:** Versicherte können auch bei Verträgen mit langer Laufzeit den Vertrag auf das Ende des dritten Jahres beenden.

Das verunmöglicht langjährige Knebelverträge.

■ **Verjährungsfrist:** Ansprüche aus Verträgen verjähren neu erst fünf Jahre nach dem Schadenfall statt wie bisher nach zwei Jahren.

■ **Leistungen:** Die Versicherung darf ihre Leistungen nur noch kürzen, wenn allfällige falsche Angaben des Versicherten bei Versicherungsabschluss einen Einfluss auf den Eintritt oder den Umfang des Schadens hatten.

■ **Krankenkasse:** In den Zusatzversicherungen zur Grundversicherung darf die Krankenkasse den Vertrag nach einem Leistungsbezug nicht mehr kündigen. Nur die Kunden dürfen dann kündigen.

■ **Schadenfall:** Wer einen Schaden erlitten hat, kann Ansprüche direkt bei der Haftpflichtversicherung der Person geltend machen, die für den Schaden verantwortlich ist. plü



Autoschaden: Geschädigter kann seine Ansprüche direkt bei der Haftpflichtversicherung des Verursachers geltend machen

Konkursrisiko: Kleine Banken am sichersten

Bankenstudie. Wie sicher ist das Geld auf meiner Bank? Diese Frage stellen K-Geld-Leser regelmässig. Falls eine Bank Konkurs geht, kommt das Schweizer Einlagensicherungssystem zum Einsatz. Doch dieses gilt nur bis zu 100 000 Franken pro Kunde und Bank. Bei den meisten Kantonalbanken gilt zudem eine theoretisch unbeschränkte Staatsgarantie. Die Hochschule Luzern hat nun in einer Studie ermittelt, welche Schweizer Banken finanziell am besten aufgestellt sind. Kriterien waren etwa die Eigenkapitalquoten der Banken, welche Risiken die Geldinstitute eingehen und wie gesund ihre Bilanzen sind.

Resultat: Die vorderen Ränge belegen Regional- und Kantonalbanken. Bei diesen soll das Risiko für die Kunden am geringsten sein, die Ersparnisse wegen eines Ban-

kenkonkurses zu verlieren. Die solideste Bank ist gemäss der Studie der Hochschule Luzern die Waadtländer Caisse d'Epargne d'Aubonne société coopérative, gefolgt von der Berner Ersparniskasse Affoltern im Emmental und der Spar- und Leihkasse Wynigen, ebenfalls im Emmental.

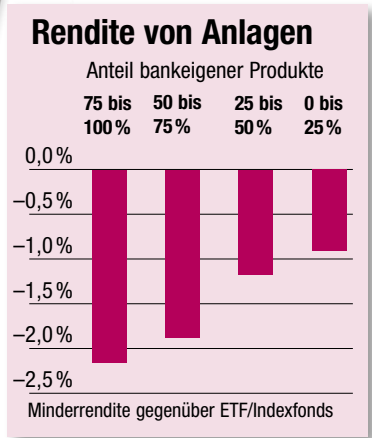
Mit der Schwyzer Kantonalbank taucht auf Rang vier die erste Staatsbank auf. Bei den national oder überregional tätigen Banken sind gemäss Studie die folgenden Institute finanziell besonders robust: die Alternative Bank Schweiz, die Migros-Bank und die Raiffeisen-Gruppe. thl



Finanziell gut aufgestellt: Regionalbanken wie die Ersparniskasse Affoltern im Emmental



Prospekte der Banken: Hauseigene Produkte bringen Anlegern oft wenig



Finanzprodukte der Hausbank schmälern die Rendite

Je mehr bankeigene Anlageprodukte in einem Bankdepot liegen, desto tiefer ist dessen Rendite. Das zeigt eine Analyse des VZ Vermögenszentrums.

➤ Das VZ Vermögenszentrum hat im vergangenen Jahr mehr als 2500 Depots analysiert. Die Untersuchung bezog sich auf Depots bei diversen Banken und von Kunden mit unterschiedlichen Mandaten wie Anlageberatung und

Vermögensverwaltung. Resultat: Die Rendite eines Depots, das aus mindestens 75 Prozent bankeigenen Produkten bestand, lag im Durchschnitt mehr als 2 Prozent unter der Rendite eines Vergleichsdepots, das aus kostengünstigen

ETF und Indexfonds bestand (siehe Grafik). Die Rendite eines Depots, in dem maximal 25 Prozent bankeigene Produkte lagen, verpasste die Vergleichsrendite um rund 0,9 Prozent.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam die VZ-Studie punkto Anteil aktiver Anlagefonds. Auch dort zeigte sich: Je mehr aktive Anlagefonds in einem Depot lagen, desto tiefer fiel dessen Rendite aus.

plü

Auszeichnung mit beschränktem Nutzen

Fondsbewertung. Das Berliner Analysehaus Xenix kürte vor Kurzem die besten Exchange Traded Funds (ETF), die man an der Schweizer Börse handeln kann. Neben den laufenden Kosten und der Kursentwicklung untersuchte Xenix weitere Qualitätsmerkmale – darunter das Kriterium, wie genau ein ETF den Index abbildet, also dessen

Kursverlauf kopiert. Bewertet hat Xenix ferner die Handelbarkeit. Denn: Je geringer die Differenz zwischen Kauf- und Verkaufskursen, desto günstiger ist der Erwerb – und umso mehr erhält man beim Verkaufen der Anteile.

In der Kategorie Schweizer Aktien gewann bei Xenix der iShares Core SPI ETF (Valor 23793565).

In der K-Geld-Rangliste von ETF steht dieser Fonds nur auf Platz 8, weil sieben andere Fonds eine bessere Fünfjahresrendite aufweisen (Seite 21). Bei den globalen Aktien gewann bei Xenix der iShares Core MSCI World (Valor 10608388). In der Renditetabelle von K-Geld erreicht dieser ETF nur gerade den 11. Platz (Seite 22). pro

➤ Glosse

Im Haifischbecken der Credit Suisse

Bankenwerbung. «Genau darum geht's»: So lautet der Slogan der jüngsten Werbekampagne der CS. Dazu gehört auch das in Zeitungen publizierte Inserat mit dem Titel «Raus aus dem Haifischbecken» (Bild). Zu sehen ist ein Angler.

Was will die Bank damit sagen? Vielleicht hilft das Kleingedruckte weiter. Dort steht: «Irgendwann ist die Zeit gekommen, kürzer zu treten.» Und: «Rechtzeitig Frühpension planen.»



Die CS geht also davon aus, dass sich ältere Angestellte wie in einem Haifischbecken fühlen und eine Frühpensionierung anstreben. Woher sie dies weiss, bleibt unklar. Möglicherweise schliesst sie von sich auf andere: vom Arbeitsklima im eigenen Haus auf jenes der ganzen Schweiz. Mindestens für hochrangige Manager ist die Bank auf jeden Fall ein Haifischbecken, wie die Beschattung von mehreren Kaderangestellten im Auftrag des Unternehmens zeigte. Die Finanzmarktaufsicht Finma stiess bei der Untersuchung der Vorkommnisse auf «gravierende organisatorische Mängel» und «eine unangemessene Unternehmenskultur».

Die Affäre warf auch ein schlechtes Licht auf den damaligen CS-Präsidenten Urs Rohner. Immerhin: Er kann nicht klagen. Während seiner Amtszeit kassierte er Millionen von Franken an Verwaltungsrats honoraren. Seit seinem Austritt aus der CS Ende April hat er nun genug Zeit zum Angeln. Wie hiess es doch in der Werbung: «Genau darum geht's.» pro